SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schulentwicklung und Medienkonzept

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... 5

Kapitel 1 – Einführung

8

Berufliche Zukunftsaussichten ... 8
Einführung in die Struktur dieses Buches ... 10

Kapitel 2 – Was ist eine gute Schule?

12

Gute Schule nach Marzano ... 15
Gute Schule in der digitalen Welt (aus Sicht der Bildungsforschung) ... 16
Meine gute Schule in der digitalen Welt ... 19

Kapitel 3 – Erstellung eines Medienkonzepts

25

Medienkonzept als Teil der Schulentwicklung ... 26
Medienkonzept als Teil der Unterrichtsentwicklung ... 29

Kapitel 4 – Aufbau einer Qualitätskultur

38

Definitionen, Einordnungen, Abgrenzungen ... 38
Wer oder was definiert die Qualität einer Schule? ... 40
Verständigung auf ein QM-Modell: Der Plan-Do-Check-Act-Zyklus ... 42
Leitbildarbeit ... 45
Schulprogrammarbeit ... 46
Curriculum(weiter)arbeit ... 50
Methoden des Projektmanagements ... 56

Kapitel 5 – Evaluation und Feedback

62

Definitionen ... 62
Selbstevaluation ... 64
Individuelles Feedback ... 73

Kapitel 6 – Praxisbeispiele

84

Schulcurriculumarbeit ... 84
Leitbildarbeit ... 88
Umgang mit Bestandsaufnahmen ... 93
Dagstuhl-Erklärung ... 96

Kapitel 7 – Empfehlungen und Indikatoren an eine erfolgreiche Qualitätskultur einer Schule (Q-Kultur) **97**

Gelingensbedingungen und Indikatoren einer guten Schule 97
Gelingensbedingungen und Indikatoren einer guten Medienkonzeptentwicklung 98
Gelingensbedingungen und Indikatoren einer guten Curriculumentwicklung 99
Gelingensbedingungen und Indikatoren einer Q-Kultur 101
Abschließende Empfehlungen / Tipps aus der Bildungsforschung 104

Kapitel 8 – Literatur- und Linkverzeichnis **106**

„Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtsanalyse schreiben. In 4 Sprachen."

(Naina, Dezember 2015)

Vorwort

Das o. g. Zitat stammt von einer 17-jährigen Schülerin aus Köln. Anschließend gab es in den sozialen Netzwerken und in Talkshows viel Zustimmung für die damalige Abiturientin. Tenor: Die Schule achte viel zu wenig auf das, was das (Berufs-)Leben verlange. Man beschäftige sich noch immer mit rückständigen Themen rund um Goethe und Schiller, was keiner brauche, so die weitere Klage der Schülerin.
Immer wieder gibt es Wünsche und Forderungen an die Schulen. So fordern die Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft die Einführung des Fachs Wirtschaft, die Soziologie und Psychologie die Einführung des Fachs Glück, die IT-Branche die Einführung des Fachs Informatik mit Schwerpunkt Algorithmus und Codierung, Medienwissenschaftler die Einführung des Schulfachs Facebook® bzw. Journalismus. Und auch die Politik stellt Forderungen an die Schule. Im Vorwort der Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt" schrieb 2016 die damalige Präsidentin der KMK Dr. Claudia Bogedan: *„Die fortschreitende Digitalisierung ist zum festen Bestandteil unserer Lebens-, Berufs- und Arbeitswelt geworden. Digitale Medien wie Tablets, Smartphones und Whiteboards halten seit längerem Einzug in unsere Schulen und Hochschulen; sie gehören zum Alltag der Auszubildenden in Verwaltungen und Unternehmen. Digitale Medien halten ein großes Potential zur Gestaltung neuer Lehr- und Lernprozesse bereit, wenn wir allein an die Möglichkeiten zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern denken. Über welche Kompetenzen müssen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verfügen, um künftigen Anforderungen der digitalen Welt zu genügen? Und welche Konsequenzen hat das für Lehrpläne, Lernumgebungen, Lernprozesse oder die Lehrerbildung?"*[1]
Für die aktuelle deutsche Bildungsministerin Anja Karliczeksteht schon fest, wie das geschehen soll. Unter der Überschrift „Wir sollten die Schulen umbauen" sieht sie in der Digitalisierung der Schule ein Instrument, *„um den Unterricht zu verändern. So kann man mit Filmen oder Lernspielen Kinder anders für Inhalte begeistern als allein mit Büchern. (…) Ich habe mich immer geärgert, wie schwer es Geschichtslehrern fällt, Schüler für ihre Themen zu interessieren. Wenn ich mir moderne historische Dokumentationen mit nachgestellten Szenen anschaue, denke ich dann: Wow! Zum anderen kann die digitale Bildung das Lernen individualisieren: Ein Kind, das richtig gut ist, bekommt schwierigere Aufgaben als ein Klassenkamerad, der sich schwerer tut. In den Schulen muss es jetzt einen Sprung geben."*[2]

Sicht von innen

Was denken Lehrkräfte und Schulleitungen über digitale Medien in der Schule?
Eine Faktensammlung aus Monitor Bildung (2017)[3] besagt:

Pädagogisches Potenzial:

- Gut 70 % der Lehrer und Schulleiter sind der Überzeugung, dass digitale Medien die Attraktivität der Schule steigern – 15 % der Lehrer sind versierte Nutzer digitaler Medien.
- Nicht mal jeder vierte Lehrer glaubt daran, dass digitale Medien dabei helfen, den Lernerfolg ihrer Schüler zu verbessern. Unter den Schulleitern ist es kaum jeder fünfte.
- Die Mehrheit der Lehrer und Schulleiter sieht die Chancen des digitalen Wandels stattdessen hauptsächlich darin, administrative Aufgaben besser bewältigen zu können.

---

[1] https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Strategie_neu_2017_datum_1.pdf. (Aufruf: 7.5.19).
[2] http://www.zeit.de/2018/14/anja-karliczek-bildung-schulen-umbau-deutschland. (Aufruf: 7.5.19).
[3] Vgl. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/BSt_MDB3_Schulen_web.pdf. (Aufruf: 7.5.19).

Schul- und Unterrichtsentwicklung:

- 8 % der Schulleiter messen Digitalisierung eine strategische Bedeutung zu.
- Die meisten Schulen haben weder ein Konzept für den Einsatz digitaler Lernmittel noch reflektieren sie den digitalen Wandel als Bestandteil ihrer systematischen Schul- und Unterrichtsentwicklung.
- In der Regel entscheiden die Lehrer selbst, ob und wenn ja, welche digitalen Medien sie einsetzen.

Einsatz im unterrichtlichen Kontext:

- Schüler nutzen zum Lernen in der Freizeit vor allem Videos (76 %). Dicht darauf folgen freie Enzyklopädien (Wikis), wie zum Beispiel Wikipedia®.
- Wenn Lehrer digitale Medien einsetzen, dann verwenden auch sie häufig Videos (72 %) und Wikis (51 %), gefolgt von Präsentations- und Bürosoftware wie PowerPoint® und Word®.

Was ist laut Studie zu tun? Unter anderem die digitale Kompetenz der Lehrkräfte verbessern, die Unterrichtsentwicklung unterstützen, die Schulentwicklung begleiten. In diesem Band werden Überlegungen vorgestellt, die Schulleitung und Lehrkräfte im Rahmen von Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen in die Lage versetzen, sich mit den Einsatz- und Nutzungsmöglichkeiten digitaler Medien im Unterricht auseinanderzusetzen und vertraut zu machen. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass als zentrale Stellschraube zur Umsetzung der Zielsetzungen des Lernens mit digitalen Medien in der Schule ihre Verankerung in Schulentwicklungsprozessen gilt. Der Schulleitung kommt hinsichtlich der Integration digitaler Medien eine Schlüsselrolle zu. Wenn diese sowohl die verantwortlichen Lehrpersonen in Steuergruppen als auch das gesamte Kollegium bei der unterrichtlichen Umsetzung ideell sowie organisatorisch unterstützt, sei eine wichtige Gelingensbedingung erfüllt.
Die beiden Bildungsforscherinnen Eickelmann und Gerick sehen *„für das Erreichen schulischer Ziele im Kontext der Digitalisierung für das Schulmanagement drei Aspekte. Erstens sind die Zielsetzungen, die mit dem Lernen mit digitalen Medien verknüpft sind, zu betrachten und hier auf den schulischen Kontext durch die Entwicklung von Konzepten und der Ausweisung schulischer Zielsetzungen und Visionen für das Lernen mit digitalen Medien zu übertragen. Zweitens scheint es wichtig, die Rahmenbedingungen des Lernens mit digitalen Medien einzubeziehen, um die Zielerreichung möglichst effektiv zu gestalten. So werden besondere Potenziale schülereigenen digitalen Endgeräten zugesprochen. Neben der flexiblen Verfügbarkeit (‚jederzeit') macht er vor allem den Aspekt stark, dass es sich um ein ‚persönliches' Gerät handelt. Sie werden Teil einer persönlichen Lernumgebung. Drittens gestalten sich Schulentwicklungsprozesse auf verschiedenen Ebenen. Eine nachhaltige und gezielte Erreichung von formulierten Zielsetzungen des Lernens mit digitalen Medien, vor allem hinsichtlich einer Förderung sogenannter ‚digitaler' Kompetenzen und der Verbesserung des fachlichen und überfachlichen Lernens mit digitalen Medien kann nur dann gelingen, wenn alle Ebenen bearbeitet werden und die Prozesse auf allen Ebenen von Schulleitungen gesteuert werden."*[4]
Daher wird in diesem Buch der Fokus auf Schul- und Unterrichtsentwicklung gesetzt. In der Regel werden vom Schulträger bei der Implementation von digitalen Medien Medienkonzepte erwartet, damit sie in deren Medienplanungen berücksichtigt werden können. Die Schulverantwortlichen beschreiten unterschiedliche Wege: Viele wählen als Methode der Wahl die Arbeit an schulinternen Curricula. Andere wählen als Einstieg die Auseinandersetzung mit dem Leitbild. Vor allem weiterführende Schulen mit Schwerpunkt Berufsorientierung und berufliche Schulen setzen sich zunächst mit den Änderungen in der Berufswelt und der damit verbundenen Implikation für die eigene Schule auseinander. Auf beides, (Weiter-)Arbeit an schulinternen Curricula und Beschäftigung mit dem Leitbild, wird in diesem Band eingegangen. Nicht nur mit theoretischen Ausführungen, sondern auch mit Praxisbeispielen.

---

[4] Eickelmann, B. / Gerick, J.: Lehren und Lernen mit digitalen Medien – Zielsetzung, Rahmenbedingungen und Implikationen für die Schulentwicklung. In: Riecke-Baulecke, T. / Scheiter, K.: Digitale Medien im Unterricht. Schulmanagement Handbuch 164. Oldenbourg-Verlag 2017. S. 69 ff.

Häufig wird im Kontext der Schul- und Unterrichtsentwicklung die Metapher „Schule 2030“ benutzt. Sie deutet an, dass es Zeit benötigt, um sinnvoll initiiert und umgesetzt zu werden. Als Zeitraum wird die Verweildauer einer Schülerin oder eines Schülers von der Grundschule bis zum Abiturabschluss gewählt. Sie als Leserin und Leser dieses Buches werden vielleicht den Wunsch verspüren, den einen oder anderen praxisnahen Vorschlag direkt mit geeigneten Materialien umzusetzen. Dem soll mit einer digitalen Plattform Rechnung getragen werden. Wo immer es – urheberrechtlich – möglich ist, biete ich einen Download von Unterlagen an. Sie finden das Angebot unter www.schule-in-der-digitalen-welt.de.

Warum setzt sich die Reihe „Schule in der digitalen Welt“ aus drei Büchern zusammen? Zunächst lassen sich die drei Bände unabhängig voneinander lesen. Sie zielen auf unterschiedliche Fragestellungen und damit Zielgruppen ab: Der Band 1 richtet sich an Lehrkräfte. Er verfolgt das Ziel, den Lehrkräften Zugänge vorzustellen, wie man den eigenen Unterricht weiterentwickeln kann, auch unter Nutzung digitaler Medien. Er stellt relevante Forschungsergebnisse vor und verbindet sie mit vielen unterrichtsnahen Praxishinweisen.
Dieser Band 2 richtet sich an eine Schulleitung beziehungsweise an eine mit Schul- und Unterrichtsentwicklung beauftragte Steuergruppe, die sich mit der Fragestellung befasst: Wie kann Schule den Herausforderungen einer sich zunehmend digitalisierenden Berufswelt gerecht werden? Der Band 1 soll dafür eine Voraussetzung schaffen, denn ich bin davon überzeugt, dass sich mit Vorwissen informierte Lehrkräfte eher auf die spannende Reise in die digitale Schulwelt einlassen werden.
Im Band 3 werden Konzepte vorgestellt, die Unterrichtsprozesse und -angebote beschreiben, die im Wesentlichen nur mit digitalen Medien denkbar sind. Stichworte sind hier digitale Lernumgebungen, Blogs, Wikis, Augmented Reality, Raspberry Pi u. v. m., die zwar auch in den ersten beiden Bänden thematisiert werden, jedoch eher in Form eines „Überblickgebens“, nicht in Form eines konkretisierenden Umsetzungsvorschlags. Der Band 3 stellt somit Tools (Apps) vor und gibt Tipps, wie man die in den ersten beiden Bänden vorgestellten und digitale Medien nutzende Konzepte konkret umsetzen kann. Darüber hinaus kann dieser Band 3 helfen, Ganztagsangebote sowie Fortbildungsinhalte zu identifizieren, die vor allem im Kontext zum Einsatz digitaler Medien Sinn machen.

„In den vergangenen Jahrzehnten haben wir die Kinder immer weiter spezialisiert. Durch die Umwälzungen der digitalen Welt kann aber niemand mehr sagen, was in Zukunft richtig sein wird. Daher müssen wir das Gegenteil von Spezialisierung tun. Wir brauchen eine große Grundlagenbildung, um Kinder zu befähigen, Dinge einzuschätzen und zu vernetzen.“[5] (Anja Karliczek, April 2018)

Kapitel 1 – Einführung

Was Sie in diesem Abschnitt erwartet:

- Wie sieht die berufliche Zukunft der Schülerinnen und Schüler von heute aus?
- Einführung in die Struktur dieses Buches

Berufliche Zukunftsaussichten

Mit Blick auf 2030: Was genau benötigen die Schülerinnen und Schüler eigentlich als Grundlage für ein erfolgreiches Berufsleben? Welche Berufe erwarten die Heranwachsenden und welche Berufe sterben aus? Im Jahr 2030 sind vermutlich Beschäftigte in den folgenden Branchen ohne Arbeit[6]:

- Kaufmännische Berufe (inkl. Kaufleute im Handel, Lehrkräfte für diesen Bereich)
- Finanzanalysten
- Maschinenbediener und -einrichter
- Packarbeiter
- Einkäufer

Hintergrund der Prognose: Roboter bzw. Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) lassen diese Berufe mehr und mehr in den Hintergrund treten. Vermutlich wird es den weiterbildungswilligen Berufstätigen in diesen Bereichen gelingen, die Robotisierung mit Fach-Know-how zu begleiten, aber bei Weitem nicht so viele, wie quantitativ zur Verfügung stünden.

Nicht aufgezählt in der Reihe der „aussterbenden“ Berufe ist der Journalismus. Vermutlich, weil die Forscher eine Weiterbeschäftigung im Online-Sektor ausmachen. Gleichwohl ist auch hier zu beobachten, dass zunehmend die Texte (z. B. der Sportseiten) über Computer bzw. spezialisierte Algorithmen produziert werden. Zwar berichten Versuchspersonen, dass sie von Computern geschriebene Texte als weniger elegant und lesbar empfinden, gleichzeitig betonen sie jedoch, dass sie sachlicher seien – Texte ohne Schnickschnack, schmucklos, reduziert auf den nackten Fakt.[7]

Nun zu den Berufen, die vermutlich im Jahr 2030 den Markt beherrschen werden. Es sei vorweg gesagt: Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass nur diejenigen, die interdisziplinär zu denken und zu kooperieren verstehen, in der zukünftigen Berufswelt erfolgreich sein werden[8]:

- Nostalgologe (eine Art Innendesigner) mit Kenntnissen in Innenarchitektur, Geschichte und Psychologie
- Urbaner Bauer mit Kenntnissen in traditioneller Landwirtschaft, Treibhausanbau, Energieeffizienz – z. B. in der Nutzung von Solarenergie – und Architektur bzw. Ingenieurswissenschaften
- Roboterberater mit Kenntnissen in klassischen Verkäuferqualitäten und im Umgang mit soziokulturellen Parametern

---

[5] http://www.zeit.de/2018/14/anja-karliczek-bildung-schulen-umbau-deutschland. (Aufruf: 8.5.19).
[6] Vgl. https://www.faktumblog.de/2016/09/arbeitsmarkt-der-zukunft/. (Aufruf: 30.5.19).
[7] Vgl. https://www.deutschlandfunkkultur.de/wenn-computer-texte-schreiben-verliert-der-mensch-seine.1005.de.html?dram:article_id=388620. (Aufruf: 30.5.19).
[8] Vgl. http://www.fr.de/leben/karriere/arbeitswelt-2030-das-sind-die-acht-berufe-der-zukunft-a-570215 und https://www.tagesanzeiger.ch/leben/bildung/Das-sind-die-Berufe-der-Zukunft/story/13851125 und https://auslandskarriere.de/berufe-der-zukunft/. (Aufruf: 9.5.19).

- Abfalldesigner, ein Querschnittberuf zwischen Industriedesign, Material- und Ingenieurswissenschaften
- Biofilm-Installateur, benötigt Grundkenntnisse in Biologie, Chemie, Klima- und Sanitärtechnik und BWL bzw. ein gutes Netzwerk mit entsprechenden Experten
- Medien-Remixer, eine solche Tätigkeit könnten viele Medienmacher auf freiberuflicher Basis ausüben – dazu müssen sie aber in der Lage sein, sich selbst zu vermarkten und zu networken
- Tele-Chirurg, hat ein medizinisches Studium absolviert, kann komplexe Roboter bedienen und die menschlichen Assistenten mit sicherer Hand und klarem Kopf per Videoschalte koordinieren
- Simplizitäts-Experte, hat einen hochkomplexen Job, ist teils Manager, teils Mathematiker und teils Soziologe / Psychologe. Auch Grundkenntnisse in Design sind von Vorteil.
- Digitaler Bestatter, kümmert sich um das Onlineerbe eines Verstorbenen – in den USA ist diese Branche bereits am Entstehen.
- Auto-Transport-Analytiker (Supply-Chain-Manager), entwickelt Strategien zur Optimierung der Betriebsabläufe, sorgt dafür, dass alle Komponenten, Rohstoffe, Endprodukte und Informationen entlang der Wertschöpfungs- und Lieferkette zum richtigen Zeitpunkt geliefert und bestellt werden. In Zukunft kommen auch kleinere Unternehmen nicht an einem Supply-Chain-Manager vorbei.
- E-Commerce-Manager, mit Kenntnissen in Technik und Personalmanagement, bringt zudem das nötige SEO- und Marketing-Wissen mit
- Umwelt- und Ressourcen-Manager, analysiert und setzt umweltfreundliche Optionen entweder für Organisationen, Unternehmen oder staatliche Behörden auf Unternehmens-, Region- oder sogar Landesebene um
- UX (= User-Experience)-Designer, arbeitet im digitalen Bereich, sorgt dafür, dass Webseiten leicht zu bedienen und übersichtlich sind. User Experience gibt es aber auch in anderen Bereichen wie etwa in der Entwicklung eines neuen Produktes.
- Cyber-Security-Experte, arbeitet entweder für große Unternehmen oder als Consultant für einzelne Projekte, um die Sicherheit einer Webseite zu garantieren. Bereits jetzt ein gut bezahlter Job in der Internetindustrie.
- Data Scientist, wertet Daten aus, analysiert diese und zieht Schlussfolgerungen für das Unternehmen. Benötigt Fachwissen aus Mathematik, Statistik oder IT.
- Content Creator, der Beruf der Zukunft des Journalismus. Ein Content Creator wie ein Blogger, Fotograf oder Vlogger erstellt Inhalte, die auf Webseiten oder bestimmten Plattformen wie Instagram® oder YouTube® präsentiert werden. Hierbei ist es vor allem wichtig, dass der Inhalt den richtigen Zeitgeist trifft und von der richtigen Zielgruppe angenommen wird.
- Personal Finance Manager, berät Privatkunden, wie sie ihre Finanzen besser managen können, und im besten Fall findet dieser auch heraus, inwiefern man am besten Geld spart. Da jeder Mensch anders ist, macht es Sinn, dass ein solcher Plan personalisiert ist.
- Influencer, wird von Unternehmen dafür bezahlt, neue Produkte zu testen und darüber zu schreiben oder zu sprechen. Andere Einkommensquellen sind Kommissionen vom Verkauf von empfohlenen Produkten oder das Erstellen eines eigenen Buches oder Produktes.
- Online-Psychologe: Vor einigen Jahren hätte man dies für unmöglich gehalten. Die Anonymität des Internets hilft einigen Leuten dabei, sich emotional zu öffnen. Dadurch, dass die Digitalisierung von kaum einem Aspekt des täglichen Lebens haltzumachen scheint, wird auch der tägliche soziale Kontakt immer weniger und dies kann durchaus zur Folge haben, dass die Dienstleistung eines Online-Psychologen oder Lifestyle-Coaches häufiger gefragt sein wird.
- 3-D-Druck-Experte: Es heißt, dass man alle möglichen Ersatzteile im technischen wie auch medizinischen Bereich einfach digital designen und dann mittels 3-D-Drucker ausdrucken kann. Ein 3-D-Druck-Experte muss sich im Ingenieur- wie auch technischen Bereich auskennen.

Der Journalist Daniel Eckert fasst in einem WELT-Beitrag die Entwicklung der Berufswelt wie folgt zusammen: *„Bisher lautete das Motto: Maschinen helfen Menschen dabei, ihren Job zu erledigen. Künftig wird es mehr und mehr darum gehen, dass Maschinen und Menschen interagieren und gleichsam als Gesamtheit auftreten."*[9] Er hat in seinem Beitrag eine groß angelegte Studie der Beratungsgesellschaft McKinsey ausgewertet, die den Versuch unternommen hat, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Er schreibt weiter: *„Die Automatisierung wird den Trend der vergangenen 15 Jahre verstärken: Technologie-Wissen wird deutlich an Bedeutung gewinnen."* Eine zweite Erkenntnis der McKinsey-Forscher lässt sich für die Schule 2030 als Einladung lesen, über die Didaktik des schulischen Unterrichtsangebots nachzudenken: *„Zunehmend gefragt im Zuge der Automatisierung sind der Untersuchung zufolge soziale und emotionale Fähigkeiten. Darunter fallen zum Beispiel Kommunikations- und Verhandlungsgeschick, Einfühlungsvermögen, Empathie, Motivationsfähigkeit, Führungs- und Trainerqualitäten, aber auch Anpassungsfähigkeit und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen. (…) ‚Arbeitnehmer werden sich kontinuierlich weiterbilden müssen, der Wechsel zu funktionsübergreifendem, teambasiertem Arbeiten verstärkt sich', heißt es in der McKinsey-Studie"*[10] und bestätigt eine kürzlich gemachte Aussage eines Telechirurgen, der von mir nach seiner Kompetenzerwartung von zukünftigen Abiturienten gefragt wurde: *„Im Wesentlichen fächerübergreifendes Arbeiten und Projektarbeit, da in der Medizin vieles interdisziplinär bearbeitet wird. Ich arbeite z.B. mit Betriebswirten, mit Juristen, mit Pädagogen, mit Datenschutzbeauftragten zusammen."* Die Liste der neuen Berufe zeigt, dass Interdisziplinarität ein großes Thema sein wird, wenn es das nicht sogar jetzt bereits ist.

Auch aus Sicht der Bildungsministerin muss sich der Unterricht verändern und sie plädiert ebenfalls zum einen für mehr fächerübergreifenden Unterricht, zum anderen für mehr Bezug zur realen Welt: *„Wir können doch Jugendliche nicht in einer analogen Schulwelt von der Wirklichkeit abschotten. Wenn sie einen Beruf ergreifen, staunen sie, was alles möglich ist. Was im normalen Leben selbstverständlich geworden ist, das muss auch in der Schule selbstverständlich sein. Die Kinder sollen dabei nicht nur die Anwendung erlernen, sie müssen auch ein Verständnis dafür haben, wie diese Geräte, Systeme, die Clouds, die Algorithmen funktionieren. Da wird sich auch der Lehrstoff verändern müssen. (…) Auf den Lehrer kommen richtig große Aufgaben zu. Dadurch, dass vieles komplexer wird, hat der Lehrer eine ganz neue Verantwortung, aber auch neue Möglichkeiten. Und auf die müssen sie vorbereitet werden."*[11]

Einführung in die Struktur dieses Buches

Schule 2030 ist mit Blick auf die hohe Unterschiedlichkeit der Kompetenzprofile der Schülerinnen und Schüler und die Herausforderungen an Beruf und Wirtschaft zu denken. Der Verknüpfung dieser beiden Herausforderungen, wie aber auch die Verknüpfung der analogen und digitalen Welt, soll in diesem Band mit den Ausführungen zu Theorie und Praxis Rechnung getragen werden.

Darüber hinaus geht es um die Theorie und Praxis von Qualitätsentwicklung in Schulen. Es gibt bereits eine Vielzahl von wissenschaftlicher Expertise. Auf diese wird an geeigneten Stellen verwiesen.

In Kapitel 2 geht es um Kriterien für die Identifikation einer „Guten Schule". In vielen Bundesländern wird Schulqualität in Referenzrahmen beschrieben.

Marzano hat die Überlegungen zur Schulqualität weltweit untersucht und in einer Übersicht zusammengefasst. Danach lässt sich gut entwickelte Schulqualität kurz und bündig zusammenfassen mit:

- fixiertem und praktiziertem Curriculum,
- effektivem Feedback,
- praktizierter Beteiligung der Eltern,
- produktivem Schulklima und

[9] https://www.welt.de/print/welt_kompakt/webwelt/article176984086/Empathischen-Nerds-gehoert-die-Zukunft.html. (Aufruf: 9.5.19).
[10] Ebd.
[11] https://www.welt.de/print/die_welt/debatte/article177254380/Interview-Wir-haben-da-unsere-Erfahrungen.html. (Aufruf: 9.5.19).

- hoher Professionalität in Schul- und Unterrichtsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung einer effektiven administrativen Personalführung und Kooperation / Kollegialität der Lehrkräfte.

Zentrales Thema, sowohl in den Referenzrahmen der Länder wie auch bei der Untersuchung von Marzano, ist die Unterrichtsentwicklung. In Band 1 wird als Lehr- und Lernkonzept eines kompetenzorientierten Unterrichts das sogenannte Prozessmodell vorgestellt. Das Modell wird in Hessen sowohl in der Ausbildung der jungen Lehrkräfte als auch in der Fort- und Weiterbildung von Kompetenzmodellen eingesetzt (etwa bei kompetenzorientiertem Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften, Deutsch, neuen Sprachen, Politik und Wirtschaft). Dieses Modell wird darüber hinaus in den Leitfäden der Kerncurricula des Landes Hessen als Folie für eine gute Unterrichtsmethodik vorgestellt.

In diesem Band wird nun gefragt, wie eine schulweite Unterrichtsentwicklung gelingt, die das gesamte Kollegium mitnimmt. Der Integration von Medien wird in Kapitel 2 ein eigener Abschnitt gewidmet: Zunächst durch eine Zusammenfassung und Einordnung der Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Forschung gefolgt von einer Beschreibung „meiner guten Schule", die als Vorbereitung für das dritte Kapitel dient: die Erstellung eines Medienkonzepts.
Es gibt sehr unterschiedliche Zugänge zur Medienkonzeptentwicklung. Sie reduzieren sich im Wesentlichen auf eine Orientierung …
- an den KMK-Bildungsstandards
- an kompetenzorientierten Rastern bzw. Matrizen
- an offeneren Strukturen (Dagstuhl-Erklärung).

Sie werden im dritten Kapitel näher vorgestellt. Den kurzen, zusammenfassenden, eher theoretisch orientierten Darstellungen folgen an vielen Stellen Beispiele aus der Berufspraxis.
Marzano benennt eine Reihe von Gütekriterien an eine gute Schule. Diese werden in Kapitel 4 und 5 tiefgründiger aufgegriffen. Während in Kapitel 4 vor allem die Entwicklung einer Qualitätskultur (Q-Kultur) dargestellt an Leitbildarbeit, schulinternem Curriculum, Schulprogrammarbeit mit geeigneten Projektmanagementmethoden im Vordergrund stehen, wird in Kapitel 5 vor allem dem wichtigen Aspekt eines Auf- und Ausbaus von Evaluations- und Feedbackstrukturen Rechnung getragen und entsprechende Konzepte vorgestellt.
Im Kapitel 6 werden die Theorieteile der vorangestellten Kapitel konkretisierend in Praxisvorschläge umgewandelt. Dies geschieht durch die Vorstellung einiger Schulen, die – natürlich in unterschiedlicher Weise – die in den Kapiteln 2 bis 5 vorgestellten Konzepte umgesetzt haben. Die Medienintegration gelingt diesen Schulen vor allem durch eine wohldurchdachte Verbindung der analogen mit der digitalen Welt.
Abschließend werden in Kapitel 7 wünschenswerte Zustände (Indikatoren) angeboten, die Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, erlauben, den aktuellen Stand Ihrer Schule bezüglich der in diesem Band präsentierten Konzepte und Überlegungen einzuschätzen. Sie erhalten Items an die Hand, ihre Umsetzungen (Implementationen) (neu?) zu bewerten. Sie werden in die Lage versetzt, sich des einen oder anderen Vorschlags aus diesem Band zu bedienen, um sie in Strategien umzuwandeln, die Ihre Schule zeitnah in die digitale (Schul-) Welt führt. Denn genau das ist das Ziel dieses Bandes.

„Man kann einen Menschen nichts LEHREN.
Man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu ENTDECKEN.“[12]
(Galileo Galilei)

Kapitel 2 – Was ist eine gute Schule?

Was Sie in diesem Abschnitt erwartet

- Was ist eine gute Schule aus Sicht der Bildungsforschung?
- Die fünf Kriterien nach Marzano: schulinterne Curricula, anspruchsvolle Ziele und effektives Feedback, Beteiligung der Schulgemeinde, Schulklima, Kollegialität und Professionalität
- Aspekte einer guten Schule in der digitalen Welt: Entwicklungsbereiche und Handlungsempfehlungen aus der Bildungsforschung.
- Meine persönliche Einschätzung, was eine gute Schule ausmacht. Im Wesentlichen stehen drei Bereiche im Mittelpunkt: außerschulische Lernorte, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Schülerpartizipation.

Was macht eine gute Schule aus? Anfang der 90er-Jahre wurde diese Frage vor allem von der deutschen Bildungspolitik aufgeworfen. Zum einen, weil zwei sehr unterschiedliche Bildungssysteme aus dem Osten (DDR) und dem Westen (BRD) aufeinandertrafen. Zum anderen, weil in den Kultusministerien diskutiert wurde, ob man vergleichbare Schulinspektionsverfahren wie in Großbritannien oder den Niederlanden einführen müsste, um Auskunft über die Schulqualität zu erhalten. Es entstand eine Reihe von Handreichungen, die Schulleitungen anleiteten, wie man Leitbilder entwickelt, wie man Schulprogramme erstellt und wie man sich versichern kann, dass man „auf einem guten Weg“ ist.

Die Frage nach einem Standard stellte sich schnell. In den Kultusministerien wurden Qualitätsstandards bzw. Referenzrahmen entwickelt. Sie bildeten die Grundlage für die Rückmeldungen der Inspektorinnen und Inspektoren der Länder.
Vergleicht man die Qualitätsrahmen der Länder untereinander, so fällt auf, dass sie sich nur in Nuancen unterscheiden. Allen gemeinsam ist die Analyse einer Schule nach:

- Ergebnissen / Leistung
- Lernkultur – Qualität der Lehr- und Lernprozesse
- Schulkultur
- Schulleitung und Schulmanagement
- Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung
- Zielen und Strategien der Qualitätsentwicklung

[12] https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:0iWFoc3qTZ8J:https://www.pedocs.de/volltexte/2017/14044/pdf/Riefling_Hirschbolz_Ter_2017_Heft10_Interview_Man_kann_einen_Menschen_nichts_lehren.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de. (Aufruf: 30.5.19).

Stellvertretend hierfür der Bund-Länder-Qualitätsrahmen für Deutsche Schulen im Ausland[13]:

Schulqualität im Deutschen Auslandsschulwesen
Qualitätsrahmen: 6 Qualitätsbereiche und 29 Qualitätsmerkmale

1 Ergebnisse und Erfolge der Schule	**2 Lernkultur – Qualität der Lehr- und Lernprozesse**	**3 Schulkultur**	**4 Schulleitung und Schulmanagement**	**5 Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung**	**6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**
1.1 Persönlichkeitsbildung	2.1 Curriculum der Schule: Ziele, Inhalte und Methoden	3.1 Soziales Klima in der Schule und den Klassen	4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	5.1 Zielgerichtete Personalentwicklung	6.1 Leitbild- und Programmorientierung
1.2 Fachkompetenzen	2.2 Lernangebote zur Stärkung der Persönlickeit	3.2 Beteiligung der Schüler- und Elternschaft	4.2 Zielführende Leitung und Beteiligungsformen	5.2 Lehrerkooperation	6.2 Evaluation der Schulentwicklung
1.3 Schulabschlüsse und weitere Bildungswege	2.3 Unterrichtsgestaltung (Lehrerhandeln im Unterricht)	3.3 Öffnung der Schule und Kooperation mit externen Partnern	4.3 Qualitätsmanagement	5.3 Professionalisierung	6.3 Vergleichende Bilanzierung und Dokumentation der Ergebnisse
1.4 Schulzufriedenheit	2.4 Leistungsanforderungen und Rückmeldungen über erbrachte Leistungen	3.4 Unterstützungssystem für Schüler	4.4 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	5.4 Personalmanagement	
1.5 Selbstpräsentation der Schule		3.5 Integration neu eintretender Schüler	4.5 Unterrichtsorganisation		
		3.6 Begegnungscharakter und außenkulturpolitischer Auftrag	4.6 Operatives Management		
			4.7 Strategisches Management		

Eine gute Schule wird auch bei Ausschreibungen von Bildungsstiftungen gesucht und prämiert. Die dazu veröffentlichten Vorlagen orientieren sich ebenfalls an Kategorien, wie sie in den Referenzrahmen der Länder verankert sind. Als Beispiel sei der bereits jetzt sehr renommierte Deutsche Schulpreis der Robert-Bosch-Stiftung vorgestellt[14]:

[13] Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen: Qualitätsrahmen des Bundes und der Länder für Deutsche Schulen im Ausland. S.3. https://deutscheschule.ge/files/files/Qualitaetsrahmen.pdf. (Aufruf: 9.5.19).
[14] http://schulpreis.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Der_Deutsche_Schulpreis_Qualitaetsbereiche.pdf. (Aufruf: 9.5.19).

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schulentwicklung und Medienkonzept

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.